

«Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in Euch wohnt?» So fragt uns heute Paulus in der Lesung.

Und im Evangelium bekommen wir zu hören, wie Jesus die Händler aus dem Tempel vertreibt.

Heute feiern wir die Weihe der Laternbasilika in Rom.

In der Predigt werde ich zu erklären versuchen, warum die Weihe dieser Basilika so grosse Bedeutung für uns hat.

Doch was die Kirche ausmacht, was sie heilig macht, das sind nicht zuvorderst unsere schönen Gotteshäuser, sondern eben wir, die Menschen, in denen und unter denen Gott Wohnung nehmen möchte. Öffnen wir auch in dieser Feier unsere Herzen und beginnen wir so gemeinsam diesen Gottesdienst mit dem Lied.

Herr Jesus Christus,
du bist das lebendige Wort des Vaters.

Herr, erbarme dich.

Du baust deine Kirche nicht aus Steinen,
sondern aus Menschen, die dir vertrauen.

Christus, erbarme dich.

Du willst in unseren Herzen wohnen und uns zu Zeugen deiner Liebe machen.

Herr, erbarme dich.

Predigt.

«Jesus meinte den Tempel seines Leibes.»

Liebe Schwestern, liebe Brüder

Hier vorne haben wir noch die Reliquiare von Allerheiligen stehen.

Ich denke die meisten der Knochen werden aus den Katakomben in Rom stammen und damit aus den ersten drei Jahrhunderten nach Christus, aus der Zeit der grossen Christenverfolgungen in Rom.

Wenn wir heute die Weihe der Lateranbasilika feiern, dann feiern wir damit, dass diese schreckliche Zeit ein Ende hatte.

Kaiser Konstantin hat uns Christen, dank seiner lieben Mutter Helena den Lateranpalast überlassen, wo dann die erste grosse christliche Basilika der Geschichte erbaut worden ist, die Mutter aller Kirchen.

Aus der Untergrundkirche der ersten drei Jahrhunderte, aus der alternative zum römischen Reich mit seinen Spielen, Kreuzigungen, Priesterinnen, Göttern, Tempelprostitution und Götzenverehrung, ist eine staatstragende Religion geworden, eine Religion, die den Himmel auf Erden Wirklichkeit werden lässt, die friedliche Wallfahrt aller Menschen auf den Zion, von der viele Menschen träumen.

Diese Idee der perfekten Liebe, der perfekten Gesellschaft, der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der wirklichen Schönheit, sie ist in unserer Welt gegenwärtig. Das Wort, Gott selbst, ist Fleisch geworden.....

Zu Schön, um nicht wahr zu sein.

Doch leider gibt es Hindernisse, die der Präsenz Gottes in unserer Welt immer wieder im Wege stehen, Jesus macht uns im heutigen Evangelium auf ein solches Hindernis aufmerksam:

Es sind die, die im Tempel und mit dem Tempel Geld machen.

In mehrfacher Hinsicht ist dieses Problem auch heute hoch aktuell:

Zum einen sind da die sogenannten Hauptamtlichen in der Kirche, Menschen wie ich, die die Verkündigung der frohen Botschaft zu ihrem Hauptberuf gemacht haben.

Menschen, die mit der Theologie ihren Lebensunterhalt verdienen, Priester, Lientheologen, kirchliche Verwaltungen, Wissenschaftler.

Wir sind heutzutage wohl von der Versuchung am meisten betroffen, von der Versuchung die frohe Botschaft und gutgläubige Menschen zu missbrauchen. Die Privilegien, unser Verständnis oder die finanziellen Mittel, die wir für unseren Dienst bekommen nicht für die Sache Gottes, sondern für unseren der Sünde verfallenen Ego, für unser menschliches Werk oder gar für dumme Ideologien zu missbrauchen.

So werden wir Christen und so wird die Kirche unglaublich, so verlieren wir an Vertrauen, werden lasch und so kann die Kirche ihre staatstragende Funktion nicht mehr erfüllen.

Den bösen Mächten kommt das gerade recht, ohne Gegner, ohne verbindliche moralische Prinzipien, ohne Verbindung zum Himmel, hat das Böse leichtes Spiel.

Die Einheit, die Liebe, das gemeinsame Streben, sei es in einem Dorf, einer Nation, oder einer Union, das geht dann verloren und es bleibt das Pharisäertum, Spaltung, das Gegeneinander, die Ausbeutung und Auslöschung der Schwachen und der unerbittliche Kampf der Mensch gegeneinander, um eben nicht zu den Schwachen, sondern zu den Gewinnern zu zählen.

Mit der theologischen Vorstellung einer *societas perfecta*, an der wir Christen versuchen unser Zusammenleben auszurichten, tragen wir einen guten Gegenentwurf zu solchen Verhältnissen in unserem kulturellen Gedächtnis. Eine echte Alternative, das, was echte Demokratie ermöglicht und auszeichnet. Ja eine staatstragende Religion.

Doch eben, damals wie heute, die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Händler und ihre Lakaien hängen an ihren Privilegien und so setzen sie sich zur Wehr. Doch mit Jesus brauchen wir diese Gegenwehr nicht zu fürchten.

Wir glauben, dass die Ankündigung Jesu aus dem heutigen Evangelium Wirklichkeit geworden ist: «Reisst den Tempel meines Leibes nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.»

Die Uralten Knochen unserer Brüder und Schwestern hier vorne sind Zeichen für diese Glaubensgewissheit, für diese Überzeugung:

Den irdischen Leib könnt ihr töten, nicht aber die Liebe, die unsterbliche Seele, die auf die Zukunft, auf das neue Leben, auf den neuen verklärten Leib hofft.

Womit wir bei der nächsten Berufsgruppe wären, die für das Heil von uns Menschen besorgt ist. Denn der Tempel, in dem Gott Wohnung nimmt, das macht uns heute sowohl Jesus, als auch Paulus klar, das sind wir, das ist unser Leib.

In uns, in unserem Leib will Gott Wohnung nehmen.

Und dieser Leib, unsere Gesundheit, die ist heutzutage eben auch von Händlern bedroht, von Menschen und Industrien, die an unserem Leib und seiner Gebrechlichkeit und den vielen Abhängigkeiten Geld verdienen. ... Als Christen sind wir aber zur Freiheit berufen.

Der Tempel Gottes ist Heilig und der seid ihr.

Darum dürfen wir gut auf uns achten – nicht aus Egoismus, oder Selbstsucht, sondern weil Gott eben in uns und unserer Welt wohnen möchte.

„Tu deinem Leib etwas Gutes, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

Das gibt uns die heilige Teresa von Ávila so mit auf den Weg.

Und ebenso lädt uns diese Wahrheit ein, **den Leib des Anderen zu achten.**

In der Begegnung, im Blick, im Wort, in der Fürsorge, in der Zärtlichkeit, in der Geduld, in der Solidarität.

Wenn wir einander so begegnen,

dann wird die Kirche überzeugend und kann den Menschen dabei helfen, die Werte wieder zu entdecken, auf denen die modernen Demokratien einst gegründet wurden.

Bitten wir dazu Gott immer wieder neu um seinen Geist, den Geist der Liebe, des Trostes, der Freiheit.

Machen wir die Kirche, machen wir die Welt zu einem Ort, in dem Gott, in dem die Liebe wohnt.

Amen.

Fürbitten

Lasset uns beten zu Christus, unserem Herrn,
der seine Kirche auf festes Fundament gestellt hat:

1. Für die Kirche in aller Welt:
Dass sie glaubwürdig bleibt,
demütig, gerecht, offen für die Stimme Gottes.
(Stille) – Wir bitten dich, erhöre uns.
2. Für alle, die Verantwortung tragen in Kirche und Gesellschaft:
Dass Eitelkeit und Machtstreben nie die Liebe verdrängen.
Wir bitten dich, erhöre uns.
3. Für alle, die am Leib oder an der Seele verletzt sind:
Dass sie Heilung, Schutz und Menschen finden, die ihnen gut tun.
Wir bitten dich, erhöre uns.
4. Für unsere Gemeinde hier vor Ort:
Dass wir einander achten – im Glauben, im Zweifel, in der
Verschiedenheit –
und so zu einem lebendigen Tempel Gottes werden.
Wir bitten dich, erhöre uns.
5. Für unsere Verstorbenen:
Dass sie zur Vollendung gelangen im himmlischen Jerusalem.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Christus, du bist die Mitte unserer Gemeinschaft.
Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit.
Amen.